

KONZERT IN DER APOSTELKIRCHE

Starke „Kontraste“ für Orgel

Viel Beifall für Uraufführung eines Werks von Stefan Kohler

Weilheim – Verklungen ist bereits der „Weilheimer Orgelsommer“, und doch hat man den Eindruck, das Instrument befinde sich in einem stabilen Hochdruckgebiet. Einen Beitrag dazu leistet das Konzertprogramm der Apostelkirche, das am Samstagabend sogar mit einer Uraufführung aufwartete – komponiert von einem Weilheimer. Vor diese Premiere setzte das Benefizprogramm zugunsten des Gemeindehaus-Neubaus bereits 60 Minuten Orgelmusik, die es in sich hatten. Dabei faszinierte die vierhändige Ausführung der meisten Stücke: Neben Kirchenmusikdirektor Walter Erdt wirkte die Ottobrunner Organistin Gundula Kretschmar auf der Empore.

Einen Wechsel aus herrischen und sanglichen Passagen erlebten die knapp 50 Zuhörer bei der Fantasie „Refor-

mation“ von Wilhelm Rudnick. Barocke Tonfugungen waren bei Johann Georg Albrechtsberger zu genießen. Den Konzertmittelpunkt bildeten Auszüge aus Bachs „Kunst der Fuge“. Klangliche Farbigkeit und Transparenz des Orgelduos waren insgesamt hervorragend. Als ein womöglich zu selten aufgeführter Komponist empfahl sich Adolf Friedrich Hesse, dessen „Variationen in A“ die freundlichsten Höreindrücke bescherten.

Die „Sonata“ von Rayner Brown zeigte sich strikt der Moderne verpflichtet und gab der Orgel jagende Tonkaskaden in teils auch dissonanter Stimmung auf. Es schien so, als habe der Weilheimer Komponist Stefan Kohler „Une projection de deux“ bewusst in dieses Programm gefügt oder als sei umgekehrt das Konzert auf Kohlers Uraufführung ab-

gestimmt worden. Doch weder – noch: „Ich bin erst zwei Wochen zuvor mit der Komposition fertig geworden und wundere mich, dass die Einstudierung noch geklappt hat.“

Kohler ging in dem 13-minütigen Werk für vier Hände vom Leitmotiv „Kontraste“ aus. So vereint er Variationen über ein weltliches Lied und ein sakrales, die noch dazu Ost und West thematisierten sowie Sonnenauf- und -untergang. Leicht zu hören und spielen ist die „Projection“ nicht: Puzzleartig rasch wechseln die Stimmungen und faszinieren doch durch einen ruhigen Mittelteil, in den die Glocken der Kirche „live“ hineinspielen und dabei von jenseitigen Sphären zu kommen scheinen. Die Aufführung wurde reich beklatscht, ganz bescheiden auch durch den Komponisten selbst. **ANDREAS BRETTING**